

Alfred Vollmar, Maler, Zeichner und Grafiker (* 1893, + 1980)

Inhalt

Biographische Anmerkungen zu Alfred Vollmar	1
Kappel bei Bad Buchau, Filialkirche St. Peter und Paul, Deckenbilder (signiert, 1936)	3
Achstetten, Deckenfesko in der Pfarrkirche St. Oswald (1932)	5
Haisterkirch, Bad Waldsee, Kreuzweg zur Sebastianskapelle (1939, vollendet 1949).....	7
Spaichingen, Kreuzweg zum Dreifaltigkeitsberg (1951 bis 1954)	8
Wuchzenhofen, Leutkirch i. Allgäu, Kreuzweg im Vorzeichen der Pfarrkirche (1951)	9
Warthausen, Dekanat Biberach, Kreuzweg in der Pfarrkirche St. Johannes Evg. (1960).....	10
Hiltensweiler, Stad Tettngang, Altarblatt in der Arnoldskapelle (1957)	11
Schnetzenhausen (1949), Leutkirch (1957) und Warthausen (1958) Sgraffitos	12
Aichstetten, Weiterführung des Kreuzwegs (Stationen 11 bis 14) von August Blepp (1949).....	14
Ein Beispiel für das „profane“ Schaffen von Alfred Vollmar	15
Weitere Werke	15
Ulm, Kunstführer „Das Münster von Ulm“ (1949)	16
Quellen	16

Biographische Anmerkungen zu Alfred Vollmar

Alfred Vollmar wurde am 27. März 1893 in Nagold als erstes von zwölf Kindern geboren. Er starb am 26. September 1980 in Leutkirch.

Aufgrund der Berufstätigkeit des Vaters (Verwaltungsjurist), lebte Alfred Vollmar schon von 1897 bis 1901 in Leutkirch, später ab 1901 bis 1943 in Ulm, wo er auch seine schulische Ausbildung mit dem Abitur abschloss. Er meldete sich 1914 freiwillig zum Kriegsdienst, wurde aber wenige Wochen später in der Schlacht bei Langemark in Belgien schwer verwundet. Sein linker Arm musste teilamputiert werden, ein Gehörschaden verschlimmerte sich zusehends bis zur Taubheit. Dennoch wollte Alfred Vollmar Künstler werden. Seine Ausbildung absolvierte er in Stuttgart und München. Danach arbeitete er als freischaffender Künstler in Ulm und gründete dort mit anderen im Jahr 1919 die „Ulmer Künstlergilde“. In den folgenden Jahren war er ein durchaus erfolgreicher Künstler, wurde allerdings in der Zeit des Nationalsozialismus zusehends isoliert und bei Aufträgen übergangen. Vollmar gilt als bedeutender Vertreter der so genannten „Ulmer Griffelkunst“. 1942 heiratete er und zog sich mit seiner Frau ins Allgäu, nach Haubach zwischen Isny und Leutkirch, zurück. Sein Elternhaus in Ulm wurde in der Bombennacht vom 17. Dezember 1944 zerstört. Nach dem Krieg gab es für ihn einen erneuten Aufschwung. Er erhielt Aufträge für „Kunst am Bau“ (u. a. großformatige Sgraffiti und Fresken), aber auch in Kirchen (z. B. Kreuzwege und Altarblätter) und Kapellen. Zudem arbeitete er 15 Jahre lang am „Konradsblatt“ mit kunsthistorischen Beiträgen mit. 1949 schrieb er ein Buch über „Das Münster in Ulm“. 1966 erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich offensichtlich nie mehr ganz erholte.

Neben seinen Arbeiten für die Kirche, von denen in diesem Künstlerblatt einige dargestellt werden, arbeitete Vollmar auch sehr kleinformig. Bezüglich der Technik widmete er sich der Aquarellmalerei, aber auch Radierungen, von denen noch zahlreiche Drucke erhältlich sind. Er gehörte dem süddeutschen Künstlerkreis mit seinen Freunden Rudolf Cammisar, Josef Nicklas und Edmund Steppes an. Selbst wenn er zuweilen dem Expressionismus zugerechnet wird, fand er zu dieser Kunstrichtung keinen rechten Zugang. Vielmehr wollte er der „schönen Linie“ treu bleiben. Es kann angenommen werden, dass er diese Aussage etwa im Zusammenhang mit dem Auftrag, Vorlagen des Kreuzwegs von August Blepp in der Aichstetter Pfarrkirche St. Michael fertig zu stellen, machte.

Als sein letztes großes Werk gilt der Kreuzweg von Schwenningen in der Kirche Maria Himmelfahrt, den er 1965 gemalt hat.

Ich selbst habe erstmals von Alfred Vollmar Kenntnis erhalten, als ich für den Haisterkircher Kreuzweg zur weithin bekannten Sebastianskapelle auf der Grabener Höhe den Künstler in Erfahrung bringen sollte. In der Pfarrchronik wurde für das Jahr 1949 auf einen gewissen „A. Vollmar“ hingewiesen, der sich dann als der besagte Künstler herausstellte. Dabei erfuhr ich dann auch, dass er das Sgraffito der „Regina Pacis“ an der Kapellenwand des gleichnamigen Tagungshauses in Leutkirch gemacht hat. Ich selbst war einige Jahre kommissarischer Leiter des Tagungshauses, ohne dass ich damals wusste, wer der Künstler des Werkes war.

Für wertvolle Informationen, insbesondere in Bezug auf das Sgraffito und den Kreuzweg in Warthausen bin ich Herrn Josef Wekenmann aus Warthausen äußerst dankbar.

Günter Brutscher
Stand: September 2024



Kappel bei Bad Buchau, Filialkirche St. Peter und Paul, Deckenbilder (signiert, 1936)



In Kappel bei Bad Buchau hat Alfred Vollmar mit Josef Nicklas, einem seiner Künstlerfreunde zusammengearbeitet. Dabei hat Vollmar die Deckenbilder mit den Szenen der Rettung Petri vor dem Untergang im See (Mt 14, 22-33) und dem Damaskuserlebnis Pauli (Apg 9, 1-18) im Jahre 1936 gemalt. Nicklas hat die Wandbilder schon im Jahr 1934 begonnen.

Alfred Vollmar



Bekehrung des Christenverfolgers Saulus vor Damaskus, der später zum heiligen Paulus wurde.



Achstetten, Deckenfesko in der Pfarrkirche St. Oswald (1932)





Das Fresko, das – nebenbei bemerkt – in den „klassischen“ Handbüchern, etwa dem im Jahre 1997 neu aufgelegten Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Baden-Württemberg II von Georg Dehio höchstens erwähnt, allerdings nicht mit Namen des Künstlers bezeichnet wird, zeigt den heiligen Oswald von Northumbrien (* um 604, + 642), der u. a. Patron der Könige von England, aber auch der Kreuzfahrer, der Schnitter und des Viehs und als Helfer gegen die Pest und schlechtes Wetter geachtet wird. Vermutlich zeigt die Szene, wie Oswald den Mönch Aidan vom Kloster Hy mit der Missionierung des Landes beauftragt. Festtag des Heiligen, der zumeist mit einem Raben abgebildet wird, ist der 5. August.

Das Fresko entstand noch in der Zeit, als Vollmar in Ulm lebte (signiert A. Vollmar, 1932). In der Region um Ulm gibt oder gab es noch mehrere Werke des Künstlers, etwa in Heggbach, wobei das Fresko Himmelfahrt Mariens mittlerweile allerdings bei einer Renovation bzw. baulichen Veränderung der Kirche St. Georg verloren ging oder zerstört wurde.

Haisterkirch, Bad Waldsee, Kreuzweg zur Sebastianskapelle (1939, vollendet 1949)



Den Kreuzweg von Haisterkirch hat Alfred Vollmar schon vor dem Krieg begonnen, konnte diesen aber erst 1949 abschließen. Es sind durchaus beeindruckende Stationsbilder, die der Künstler in Haisterkirch geschaffen hat. Nähere Informationen gibt es unter:

<http://www.wegzeichen-oberschwaben.de/kreuzwege-oberschwaben.html#kreuzweghaisterkirch>

Alfred Vollmar

Spaichingen, Kreuzweg zum Dreifaltigkeitsberg (1951 bis 1954)



Deutlich größere Stationsbilder hat Alfred Vollmar Anfang der 50er-Jahre des 20. Jahrhunderts in Spaichingen gemalt, die in den fast kapellenartig großen Stationen auf dem anstrengenden Kreuzweg(!) zum Dreifaltigkeitsberg zu sehen sind. Nähere Informationen und gute Fotos gibt es unter: <https://www.se-am-dreifaltigkeitsberg.de/dreifaltigkeitsberg/kreuzwegstationen/>

Wuchzenhofen, Leutkirch i. Allgäu, Kreuzweg im Vorzeichen der Pfarrkirche (1951)



Der Kreuzweg in Wuchzenhofen hängt im Vorzeichen der Pfarrkirche. In der Kirche selbst wurde eine Kopie des „klassischen“ Führich-Kreuzwegs aufgehängt. Der Wuchzenhofer Kreuzweg ist, was bei Vollmar eher selten vorkommt, mehrfach signiert (A. Vollmar 1951). Gemalt wurde dieser also in der Zeit zwischen dem Haisterkircher Kreuzweg und dem Kreuzweg in Spaichingen.

Am Rande sei die Bemerkung erlaubt, dass gerade der Wuchzenhofer Kreuzweg es durchaus „verdient“ hätte, in der Wuchzenhofer Kirche oder einer anderen am würdigen Platze in der Kirche selbst aufgehängt zu werden. Die ausdrucksstarken Stationsbilder regen vermutlich mehr zum Nachdenken über die Leiden Jesu an als es die eher „erzählenden“ Kreuzwegbilder Führichs tun.

A small, rectangular image showing the signature of the artist, Adolf Vollmar, written in a stylized, cursive script.

Warthausen, Dekanat Biberach, Kreuzweg in der Pfarrkirche St. Johannes Evg. (1960)



Alfred Vollmar hat den Kreuzweg in der Warthäuser Pfarrkirche St. Johannes Evg. im Jahr 1960 gemalt. Auffallend ist, dass Vollmar diesen Kreuzweg sehr auf die Person und das Antlitz Jesu Christi konzentriert hat. Jesus oder auch andere Personen sind auf keinem Stationsbild in voller Körperstatur dargestellt. Lediglich Brustbilder bzw. sogar nur Kopf-Porträts sind zu erkennen. Zudem sind maximal zwei Personen, wobei die Station 8 (Jesus begegnet den weinenden Frauen) eine Ausnahme macht, abgebildet. Auf der Hälfte aller Stationsbilder, also auf 7 der 14 Stationen ist Jesus gar allein zu sehen, wobei sein Gesichtsausdruck stets sehr ausgesprägt gemalt wurde. Nähere Informationen gibt es im Kirchenführer für die Pfarrkirche, der in der Kirche selbst aufliegt.

Hiltensweiler, Stad Tettngang, Altarblatt in der Arnoldskapelle (1957)



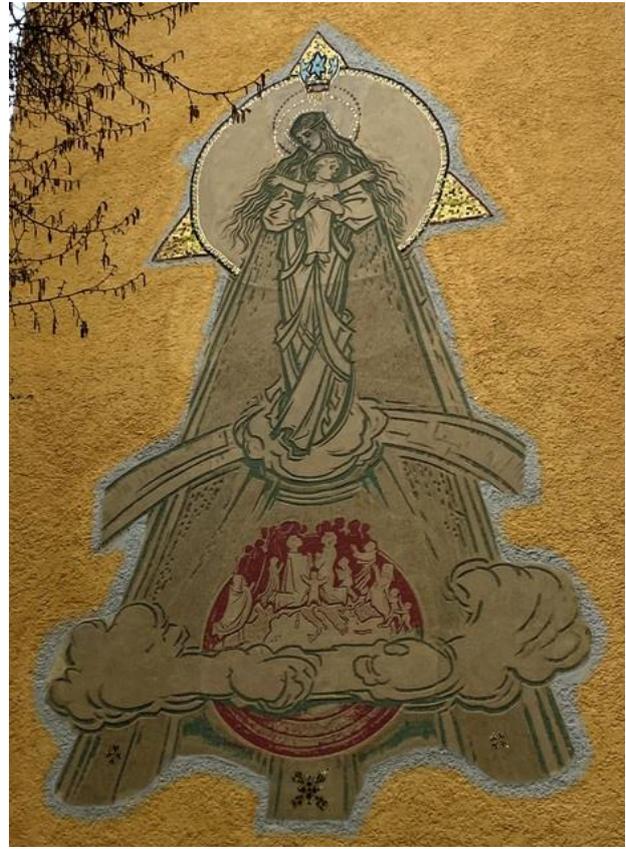
Das Altarblatt in der Arnoldskapelle in Hiltensweiler, Stad Tettngang, stellt, wenn man so will, die 14. Station, nämlich die Grablegung Jesu dar. Alfred Vollmar hat dieses im Jahr 1957 gemalt. Das Blatt ist in der ältesten Kapelle im Stadtgebiet von Tettngang (12. Jhd.). In der Kapelle sind u. a. Gebeine der Grafen von Montfort. Auf einer Steinplatte vor dem Altar heißt es: „Grablege der Grafen von Montfort und der Mönche von Langnau RIP“. Das Reliquiar mit den vermeintlichen sterblichen Überresten des seligen Arnold von Hiltensweiler (12. Jhd.) soll unter dem Altar zu finden sein. Quelle: <https://se-argental.drs.de/orte-entdecken/kirchen-kapellen-wegkreuze/hiltensweiler.html>



Schnetzenhausen (1949), Leutkirch (1957) und Warthausen (1958) Sgraffitos



1958



Für die Kirche in Warthausen hat Alfred Vollmar ein Sgraffito in weichen Putz an die Westwand des Kirchenschiffs im Jahre 1958 ausgeführt. Dargestellt wird der Kirchenpatron, der hl. Johannes Evangelist (Johannes auf Patmos). Auf Patmos soll Johannes die Apokalypse, auch als Offenbarung des Johannes bezeichnet, aufgeschrieben haben. Der Verfasser der Offenbarung wird mittlerweile allerdings nicht mehr mit dem Apostel und Evangelisten Johannes gleichgesetzt. Der Adler (unten links abgebildet) ist aber eindeutig Attribut und Symbol des Evangelisten Johannes. Das Sgraffito in Warthausen ist unten rechts mit AV (kaum zu erkennen) signiert. Es wurde 1987 von Erich Buff restauriert.

Das Sgraffito an der Pfarrkirche St. Peter und Paul zeigt eine Sonnenuhr, die in Sgraffito-Technik mit Mosaik-elementen geschaffen wurde (1959). Schießlich ist das Bild der Regina Pacis an der Kapellenwand des gleichnamigen Tagungshauses in Leutkirch im Allgäu von Alfred Vollmar im Jahr 1957 dargestellt worden. Zu der Zeit lebte der Künstler schon mehr als 15 Jahre im Allgäu.



Aichstetten, Weiterführung des Kreuzwegs (Stationen 11 bis 14) von August Blepp (1949)



Die Pfarrkirche St. Michael in Aichstetten ist geprägt von der Bemalung durch August Blepp (* 1885, + 15. August 1949). So hat Blepp auch den Kreuzweg im Stil des Expressionismus gemalt. Allerdings konnte der Künstler diesen nicht vollenden. Eine schwere Krankheit, die schließlich auch zum Tod führte, ermöglichte ihm nur noch die Stationen 11 bis 14 vorzuzeichnen. Die Ausführung im Jahre 1949 musste er einem anderen Künstler, nämlich Alfred Vollmar aus Leutkirch überlassen. Wie es zur Beauftragung von Alfred Vollmar kam, ist mir jedenfalls bis dato nicht bekannt.

Einen kleinen Kirchenführer für die Pfarrkirche St. Michael Aichstetten gibt es unter:

http://www.wegzeichen-oberschwaben.de/Aichstetten_StMichael_mitFotos_zweiseitig_27_10_2022.pdf



Ein Beispiel für das „profane“ Schaffen von Alfred Vollmar



In Alfred Vollmars Nachlass finden sich u. a. zahlreiche Radierungen, die häufig auch Motive aus der Landwirtschaft bzw. der bäuerlichen Heimat des Künstlers, sowohl im Schwarzwald als auch im Allgäu, zeigen. So wollte das abgebildete Kälbchen offensichtlich nicht so, wie es der Bauer gerne gehabt hätte. Da bleibt ihm dann eben nur noch der abgerissene Strick, den er sich zur Sicherheit mehrfach um die Hand gewickelt hat. Nützt halt alles nichts, wenn die Kraft des Bauern zwar ausgereicht hätte, das Kalb zu halten, die Kraft des Kälbchens aber eben doch stärker war als der Strick, mit dem es festgehalten wurde. Das setzt den stärksten Bauer auf den Hosenboden. Die Radierung ist handsigniert (unten rechts) und wird in die Zeit um 1920 datiert.

Weitere Werke u. a. in Tübingen (Wilhelmstift, Altarbild, 1936), Friedrichshafen St. Nikolaus (1941, 1944 beim Luftangriff zerstört), Bad Saulgau (Franziskanerkloster Sgraffito und Tafelbild, Seitenaltäre, 1946, nicht erhalten), Ummendorf (Kriegergedächtnisbild, Sgraffito, 1948), Altsteußlingen (Altarbild, 1950, nicht mehr in der Kirche), Heggbach (Sgraffito 1951, nicht mehr vorhanden), Schwenningen (Kreuzweg, 1965), Tiefenbach bei Neckarsulm (Innenraum, Sgraffitos 1947-1948), Schramberg, Heilig-Geist-Kirche, (Kreuzweg, 1962/63)

Ulm, Kunstführer „Das Münster von Ulm“ (1949)



Den Kunstführer „Das Münster von Ulm“, erschienen im Badenia Verlag Karlsruhe, hat Alfred Vollmar im Jahr 1949 veröffentlicht und seinem Bruder Erich gewidmet. Die Abbildungen sind alle in schwarz-weiß gehalten. Die Sprache Vollmars ist allerdings sehr wohlthuend und gewählt, wie ein ganz kleiner Ausschnitt aus seinem Kunstführer erahnen lässt. „Eine gotische Kirche ist eine gebaute Prozession; schreiten wir also mit ihr um das Münster. Schauend und vergleichend bemerkt man zunächst, daß der Turm viel höher als die Kirche lang ist. Die Achse des Münsters ist eben der Turm und daher gegen den Himmel weisend“. Mit Verweis auf die weiteren zwei Türme schreibt Vollmar noch auf derselben Seite: „Wohl sind es zwei Türme, aber eine Form, also ein Gedanke, nämlich, Wächter zu sein des Zeltes Gottes.“

Quellen

- Obige Ausführungen sind im Wesentlichen dem Wikipedia-Artikel über Alfred Vollmar, 25. März 2023, entnommen: https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Vollmar 28.10.2023

- Artikel Alfred Vollmar – Maler und Schriftsteller. – In: Heilige Kunst, 23. Jahrgang, 1986/87, Seite 312 bis 316 (mit unvollständigem und vermutlich auch fehlerhaftem, weil z. T. falsch datiert, Werkverzeichnis.

